

STREIT ZWISCHEN ZWEI FRAUEN

P. Ent. 83

Magdola. 221 v. Chr.

Βασιλεῖ Πτολεμαίωι χαίρειν Θαμοῦνις, Ἑρακλεοπολίτης.
Ἀδικοῦμαι] ὑπ[ὸ Θο]θορταίτος, τῆς κατοικοῦσης ἐν Ὀξο-
ρύγχῳ τοῦ Ἀρσινοΐτου νομοῦ. Τοῦ γὰρ α (ἔτους), Ἀθύρ,
ἐπιξενω[θείσης μ]ου εἰς Ὀξόρυγχα καὶ πορευθείσης εἰς τὸ
βαλανεῖον,

ἡ ἐγκαλουμένη, ἐπιπαραγενομένη καὶ καταλαβοῦσά με
λου[ομένη]ν ἐν πυέλῳ ἐν τῷ γυναικείῳ θόλῳ, ἐξέβαλ-
λὲν με ἐκ τῆς
πυέλου· ἐμοῦ δὲ οὐκ ἐκχωρούσης, καταγνοῦσά μου ὅτι ξένη
εἰμ[ί], πλ]ηγὰς μοι ἐνέβαλεν καὶ πλείους εἰς ὃ τύχοι μέρος
τοῦ σώματός
5 μου, τὸ τε περιτραχηλίδιον ἐκ καθορμίων λιθίνων ἀφείλετό
μ[ου]· μ]ετὰ δὲ ταῦτα καταβροχιάσας μου Πετοσίρει τῷ κω-
μάρχηι περὶ τούτων, ἀνακληθεῖσα ἡ Θοθορταίς καὶ προσ-
φ[ωνήσ]ασα αὐτῷ ὁπότ' ἠβούλετο, συμποιήσας αὐτῇ ὁ
κωμάρχης
προσαπήγαγέ με εἰς τὴν φυλακὴν καὶ συνέσχεν ἐφ' ἡμέρας
8 ἐ[ως] τοῦ ἐγδῦσάι με ὃ περιεβεβλήμην ἱμάτιον, ἄξιον
(δραχμῶν) λ, ὃ καὶ
[ἐ]χει ἡ ἐγκαλουμένη, καὶ οὕτως διεί[θ]ην. Δέομαι οὖν σου,
βασιλεῦ, πρ]οστᾶσαι Διοφάνει τῷ στρατηγῷ γράψαι
Μοσχίωνι
τῷ ἐπιστάτῃ ἀποστεῖλαι Θο(θο)ρταίν ἐπ' αὐτὸν καὶ, ἐὰν
ἦι τ[αῦτα] ἀληθῆ, ἐπαναγκάσαι αὐτὴν τὸ τε ἱμάτιόν μοι
ἀπο-
10 δοῦναι ἢ τὴν τιμὴν τὰς λ (δραχμάς), περὶ δὲ ὧν συντετέλεσται
εἰς μ[ε] Διοφάνην διαγνῶναι, ἵνα διὰ σέ, βασιλεῦ, τύχῳ τοῦ
δικαίου. Εὐτύχει.
(2. Hd.) Μοσχ[ί]ωνι. Μά(λιστα) διάλυσον αὐτοὺς· εἰ δὲ [μή],
ἀπό(στεilon) ὅπως ἐπὶ τῶν λα(οκριτῶν) δι(ακριθῶσιν).
(ἔτους) α, Γορπιαίου κη Τῦβι ιβ.

Verso:

(ἔτους) α, Γορπιαίου κη, Τῦβι ιβ.

Θαμοῦνις πρ(ὸς) Θοθορταίον
περὶ ἱματίου.

6 ὁπότ' 1. ὁπόσ' 15 Θοθορταίον 1. Θοθορταίν

Dem König Ptolemaios Gruß von Thamunis aus dem Hera-
kleopolitis-Gau. Mir wird Unrecht zugefügt von Thothortais,
Einwohnerin von Oxyrhyncha im Arsinoites-Gau. Als ich
nämlich im Hathyr des 1. Jahres in Oxyrhyncha zu Gast war
und mich ins Bad begab, warf mich die Beschuldigte aus dem
Badebecken, als sie hinzukam und mich beim Waschen im
Becken des Frauenschwitzraumes antraf. Als ich nicht auf-
gab, verabreichte sie mir voll Verachtung, weil ich fremd sei,
Schläge und zwar viele, welchen Teil meines Körpers sie
auch gerade traf, und den Halsschmuck aus Edelsteinketten
nahm sie mir weg. Ich beschwerte mich danach bei dem
Dorfschulzen Petosiris deswegen, die Thothortais wurde vor-
geladen und erzählte, was sie wollte; der Komarch machte
mit ihr gemeinsame Sache, warf mich ins Gefängnis und
hielt mich 4 Tage fest, bis er mir das angelegte Kleid - 30
Drachmen wert - raubte, welches nun die Beschuldigte be-
sitzt, und so wurde ich entlassen. Ich bitte Dich nun, o Kö-
nig, beauftrage den Strategen Diophanes, er möge dem Epi-
states Moschion schreiben, daß dieser ihm die Thothortais
überstelle und, wenn es wahr ist, sie zwingt, mir das Kleid
zurückzugeben oder als Preis die 30 Drachmen, und über die
mir widerfahrene Untat soll Diophanes entscheiden, damit
ich durch Dich, o König, mein Recht erhalten werde, Gehab
Dich wohl. (2. Hd.) Dem Moschion. Vor allem versöhne sie,
wenn nicht, überstelle sie, damit über sie vor den Laokriten
entschieden werde. Im 1. Jahr, am 28. Gorpiaios = 12. Tybi.
(Verso) im 1. Jahr am 28. Gorpiaios = 12. Tybi. Thamunis
gegen Thothortais wegen eines Gewandes.

Feindlichkeit gegen "Zugereiste" ist nichts Neues, kann uns die Petentin Thamunis berichten. Ihr ist freilich besonders übel mitgespielt worden im öffentlichen Bad; geprügelt und um ihren Halsschmuck ärmer geworden, muß sie vier Tage im Gefängnis verbringen und sogar ihr Gewand (wohl als "Schadensersatz") hergeben, nur weil der zunächst um Hilfe angegangene Komarch ihrer Gegnerin Glauben schenkt. Nunmehr wendet sie sich an den Strategen. Dessen Kanzlei weist den zuständigen Dorfvorsteher an, einen Vergleich herbeizuführen. Für den Fall, daß dies mißlingen sollte, versagt der Stratege Verwaltungsschutz und verweist an die Laokriten als das für Streitigkeiten unter Nationalägyp-tern grundsätzlich zuständige Gericht. Mit der Einrichtung besonderer Gerichte für die verschiedenen Volksgruppen hat der frühptolemäische Staat dem Nebeneinander von ägyptischen und griechischen Rechtsüberlieferungen entsprochen. Die Entscheidung des Strategen zeigt übrigens, daß das Verhalten der Thothortais keinen staatlichen Strafanspruch auslöst, also nicht wie heute (wenigstens auch) in das Gebiet des Strafrechts fällt, sondern lediglich einen Rechtsstreit unter Privatleuten nach sich zieht.

Lit.: der Text wird vielfach herangezogen von F.X. Rösch, Die frühptolemäischen Rechtsschutzbitten und ihre verfahrensrechtliche Behandlung durch den Strategen, jur. Diss. Erlangen-Nürnberg 1965; R. Taubenschlag, Strafrecht [o. bei Nr. 32] (dort zitiert als P. Lille II 42); H. J. Wolff, Justizwesen [o. bei Nr. 41].

J. Hengstl: Griechische Papyri aus Ägypten als Zeugnisse des öffentlichen und privaten Lebens. Griechisch-deutsch, München 1978, S. 126-129 / Nr. 45